

Berlin-Westend, den 4. Juli 1919.

Lieber Alter,

was ist denn bloß mit euch Wienern los?! Seit weiß Gott wieviel Monaten kein Sterbenswort! Ab und zu etwas in Drucker-schwärze (was ja auch Freude macht!), aber persönliches gar nichts! Von Dir habe ich über ein Jahr nicht eine Zeile mehr gesehen, - und habe Dir inzwischen einige Male geschrieben. Dann wolltest Du nach Kriegsende nach Berlin kommen, - und kannst höchstens incognito dage-wesen sein. Junk ist überhaupt total eingefroren. -

Höre: Du mußt jetzt für mich etwas tun. Voraussetzungen dazu sind eben geworden, und zwar teile ich Dir folgendes mit: der Verlag Axel Juncker hat meine sämtlichen 15 Märchenspiele genommen (die Hälfte davon ist fertig, die andere habe ich noch auszugestaltet). Zwei davon erscheinen bis zum Herbst illustriert, auch in Luxusausgabe, und zwar "Der Froschkönig" und "Gevatter Tod". Du mußt in irgend einer Zeitung (am besten Tageszeitung) über mich etwas loslassen. Und zwar sobald als möglich als Vorbereitung für die Bucherscheinungen, die Du dann wieder vornehmen mußt. Ich weiß nicht, ob Du die beiden Stücke kennst? Ob Du überhaupt etwas von mir aus den letzten Jahren, im be-sonderen meine Märchenintentionen, weißt? Wenn nicht, so schreibe ich Dir näher, wie ich alles meine. Nur mußt Du mir eben sagen. Dann komme ich möglicher Weise mit dem Gev. Tod in der Berliner "Tribüne" heraus (durch Neumanns Vermittlung); das wär schon was. In Wien lie-gen die beiden Stücke seit weiß Gott wann bei Bernau; nichts zu hören: Wien! Ihr seids überhaupt Schlafmützen! Schmeiß dem Bernau doch eine Handgranate, auf der mein Name steht. Man muss heute Pörsch machen und machen lassen, sonst gehts nicht. Und da alle Pörsch machen, warum solls einem dann nicht erlaubt sein? Es gibt ja anständigen Pörsch, und den sollst Du für mich machen. Das Burgtheater ist wol ein Bonmot von gestern geworden? Und sonst ist mit den Bühnen in Wien doch alles Was-ser! Aber vielleicht wär Bernau doch wol kepabel!? Schau doch dazu.

Im April und halben Mai habe ich eine Vortragsreise durch Baden gemacht: sehr nahrhaft und ertragsreich; aber politische Quertreibereien haben die Reise abgebrochen. Man steht nicht ungestraft geistig auf der Plattform der U.S.P.! Nicht etwas politisch; denn politisch bin ich völlig indifferent. ~~Aber~~ Es ist beinahe schlimmer, auf der geistigen Seite zu stehen als auf irgend einer politischen. Aber das war immer so, und dazu hätten wir nicht so viel Aufsehen gebraucht. Aber was kümmert das alles unsereinen im Grunde?

Also jetzt schreib mir allerhand über Dich und darüber, was ich hier berührte. Grüß mir Deine Frau herzlichst, und Sie soll Dir einen Rippenstoß, oder zwei geben, dass Du mir schreibst. Meine Frau grüßt euch gleichfalls. Meine Tochter ist seit Montag auf vier Monate in Schweden (durchs Rote Kreuz). Wir andern bleiben in Berlin im Sommer - daß lasst sich nix machen.

Grüß Dich Gott!

Dein

Berlin-Westend, den 4. Juli 1919.

Lieber Alexander,

was ist denn dies mit euch Wintern los? Seit wieviel
 Gott wieviel Monaten kein Sterbenswort! Ab und zu etwas in Grucker-
 schwinke (was ja auch Freude macht!), aber verdäuliches gar nichts!
 Von Dir habe ich über ein Jahr nicht eine Zeile mehr gesehen, - und
 habe Dir inzwischen einige Male geschrieben. Dann wolltest Du nach
 Kriegsende nach Berlin kommen, - und kannst höchstens insognito dage-
 wesen sein. Luna ist überhaupt total eingetroffen. -

Hörst Du mich jetzt für mich etwas tun. Voraussetzungen dazu
 sind eben geworden, und zwar teile ich Dir folgendes mit: der Verlag
 Axel Juncker hat meine sämtlichen 18 Märchenpiele genommen (die HMF-
 te dazu ist fertig, die andere habe ich noch anzusetzen). Zwei da-
 von erscheinen die zum Herbst illustriert, auch in Luxusausgabe, und
 zwar "Der Proschkänig" und "Gevatter Tod". Du mußt in irgend einer
 Zeitung (am besten Tageszeitung) über mich etwas loslassen. Und zwar
 sobald als möglich die Vorbereitung für die Bucherscheinungen, die Du
 dann wieder vornehmen mußt. Ich weiß nicht, ob Du die beiden Stücke
 kennst? Ob Du überhaupt etwas von mir aus den letzten Jahren, im ge-
 sonderen meine Märchenentwürfen weißt? Wenn nicht, so schreibe ich
 Dir näher, wie ich alles meine. Nur mußt Du mir eben sagen. Dann
 komme ich möglicher Weise mit dem Gev. Tod in der Berliner "Tribüne"
 herans (durch Hermanns Vermittlung); das war schon was. In Wien lie-
 gen die beiden Stücke seit wieviel Zeit? Gott wenn bei Herrn; nichts zu hören:
 Wenn! Ihr seids überhaupt Schleichhändler! Sonst dem Herrn doch eine
 Handgriffe auf der mein Name steht. Man muß heute Beden machen und
 machen lassen, sonst gehts nicht. Und da alle Beden machen, warum solls
 einem dann nicht erlaubt sein? Es gibt ja anständigen Beden, und das
 sollst Du für mich machen. Das Burghaus ist wol ein Baumot von
 gestern geworden? Und sonst ist mit den Bühnen in Wien doch alles Was-
 ser! Aber vielleicht wäre Herrn doch wol kapabel? Schon doch dann.
 Im April und halben Mai habe ich eine Vortragerei durch Beden
 gemacht: sehr nahrhaft und ertragreich; aber politische Querstreife-
 ren haben die Preise abgebrochen. Man steht nicht ungestört gelächelt
 auf der Plattform der U.S.F.1. Nicht etwas politisch; denn politisch bin
 ich völlig indifferent. Aber es ist beinahe schlimmer, auf der gelächelt-
 gen Seite zu stehen als auf irgend einer politischen. Aber das war ja-
 mer so, und dann hätten wir nicht so viel Aufsehen gebracht. Aber was
 kümmert das alles unsereinen im Grunde?

Also jetzt schreibe mir allabendlich über Dich und darüber, was ich
 hier berührt. Gib mir Deine -ren herlichst, und sie soll Dir einen
 Tippenlos, oder zwei geben, dass Du mit schreibst. Meine Frau grüßt
 auch gleichfalls. Meine Tochter ist seit Montag auf vier Monate in
 Schweden (durchs Rote Kreuz). Wir andern bleiben in Berlin im Sommer -
 das lässt sich nie machen.

Grüß Dich Gott!
Dein

